

Kriminalität kennt keine Grenzen

Vor fünf Jahren wurde das Bundeskriminalamt gegründet. Seine Notwendigkeit ist damals wie heute unumstritten.

Für eine moderne Polizei ist es unabdingbar, das Informationsmanagement auf einem hohen professionellen Niveau zu halten“, sagte Dr. Herwig Haidinger, Direktor des Bundeskriminalamts (BK) bei der Feier zum fünfjährigen Bestehen seiner Dienststelle am 21. August 2007 in Wien. Das Interpol-Generalsekretariat hob das Informationsmanagement des Bundeskriminalamts im November 2006 als vorbildlich hervor und empfahl es anderen Staaten als nachahmenswert.

„Der Sachbeweis ist zu einem unabdingbaren Mittel der Polizei geworden“, unterstrich Innenminister Günther Platter. Dazu bedürfte es technischer Ausrüstung und entsprechender Qualifikation der Mitarbeiter. Beides sei im Bundeskriminalamt vereint.

Betont wurde bei dieser Feier auch die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit. Gratulanten waren aus dem Interpol-Generalsekretariat gekommen, von Europol und dem FBI. „Einrichtungen wie die Europol sind auf die Informationszulieferung angewiesen“, sagte Europol-Direktor Max-Peter Ratzel. Österreich sei darin vorbildlich. Jede Datenbank sei nur so gut, wie sie mit Daten gespeist werde.

Daten nicht nur austauschen. Ratzel forderte ein Umdenken beim Umgang mit kriminalpolizeilichen Daten. „Es muss ein Kreislauf in Gang gesetzt werden“, sagte der Europol-Direktor. „Dazu bedarf es der Bereitschaft, Daten zu teilen – nicht nur sie untereinander auszutauschen. Das setzt natürlich gegenseitiges Vertrauen voraus und es ist ein Prozess, der in Gang kommen muss.“ Ratzel hob beispielhaft die operative Fallanalyse hervor. „Österreich ist hier an einem Pilotprojekt in



Kriminaltechnik im Bundeskriminalamt: „Der Sachbeweis ist zu einem unabdingbaren Mittel der Polizei geworden.“

Deutschland maßgeblich beteiligt“, berichtete er.

Wegfall der Grenzen. „Verbrechen passieren lokal, haben aber regionale und mitunter globale Verknüpfungen“, sagte der Europol-Direktor. „Herkömmliche Austauschprozesse der Polizei reichen da nicht mehr aus.“ Es verlange aktive Zusammenarbeit.

„Für Kriminelle existieren Grenzen praktisch nicht“, betonte auch Kingman Wong, Bereichsleiter des FBI. „Es darf sie daher auch nicht für diejenigen geben, die die Kriminalität bekämpfen sollen.“ Wong wies auf die Globalität zum Beispiel des Internet-Betrugs hin. Auch bei der Bekämpfung des internationalen Terrorismus müssten die Jus-



Kingman Wong (FBI).



Max-Peter Ratzel (Europol).

tizapparate eng zusammenarbeiten. „Spätestens seit dem 11. September 2001 ist uns bewusst, dass Bedrohungen für die USA längst nicht mehr nur innerhalb des Landes zu suchen sind“, erklärte Wong.

Das Bundeskriminalamt in Wien beschäftigt 750 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es ist in sechs Abteilungen gegliedert. Neben internen Angelegenheiten ist die Abteilung 1 unter anderem für das Informationsmanagement zuständig, für Kriminalstrategie und Kriminal-

prävention. In der Abteilung 2 sind sämtliche Dienste vereint, die mit internationalen Institutionen zusammenhängen, etwa das Sirene-Büro Österreich. In der Abteilung 3 spiegeln sich die Ermittlungsbereiche wider. Hier wird organisierte Kriminalität zentral bekämpft, bearbeitet werden auch Kapital- und Sittlichkeitsdelikte, Drogenhandel, Eigentumsdelikte, Wirtschafts- und Finanzkriminalität und andere Delikte.

In der Abteilung 4 stehen die Kriminalstatistik und die Kriminalanalyse im Mittelpunkt. In der Abteilung 5 sind im Wesentlichen die Assistenzdienste vereint, wie die zentrale Observationssteuerung, verdeckte Ermittlungen oder die Zielfahndung. Die Abteilung 6 beschäftigt sich mit Kriminaltechnik und Forensik.

Im Bundeskriminalamt sind drei Meldestellen eingerichtet: die *meldestelle@interpol.at* (Meldestelle für Kinderpornografie), *umwelt@bmi.gv.at* (Umweltdelikte) sowie die Meldestelle Geldwäsche. Erreichbar sind sämtliche Dienste des Bundeskriminalamts über einen „Single Point of Contact“ (SPOC) unter der Telefonnummer (01) 24836-85025 bis 85027.

Gerhard Brenner